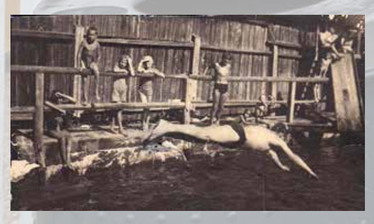
Spuren IN DER STADT.

1

ALTES DUSCHHAUS

Im Jahr 1890 eröffnete in der Oswaldigasse das erste Städtische Bad in Feldbach. An der Raab gab es zur Zeit des Ersten Weltkrieges oberhalb der Ertler-Mühle in Raabau ein Militärschwimmbad des Kriegsgefangenenlagers (1914-1918). Im Staubereich oberhalb der Clement-Wehr bestand ab 1927 das TUS-Turnerfreibad. Im Jahr 1936 ging das neue Städtische Freibad in der Gnaser Straße in Betrieb. 1976 übersiedelte dieses an den heutigen Standort in der Karl-Deutschmann-Straße/Thallerstraße, wo außerdem das Hallenbad eröffnet wurde. 1995 erfolgte ein großzügiger Um- und Ausbau.
Im Zuge der Hochwasserschutzmaßnahmen in den Jahren 2011/12 und der Verlegung der Gnaser Straße in Richtung Raab-Ufer wurde das dort erhalten gebliebene Duschhaus des alten Bades saniert und an der Raab oberhalb der Clement-Wehr als Aussichts- und Verweilpunkt neu aufgestellt.



FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

2

SPRAY-BILD „FISCH“ VON NYCHOS

Das Hochwasserschutzprojekt 2011/12 brachte nicht nur größtmögliche Sicherheit für die Stadt. Wie bei großen Bauvorhaben üblich, konnte ein kleiner Teil des dafür vorgesehenen Budgets für eine künstlerische Ausgestaltung verwendet werden. So entstand im Jahr 2013 am Objekt Brückenkopfgasse 6 raabseitig ein Bild des Künstlers Nychos. Der gut 20 Meter lange Fisch ist im Stil der Urban Art-, Spray- bzw. Graffiti-Kunst ausgeführt. Der im Jahr 1982 geborene Steirer Nychos ist in diesem Segment quasi weltweit tätig, seine Arbeiten finden sich in New York, San Francisco, Singapur, Sao Paulo und auch in Wien. Dort gibt es mit Rabbit Eye Movement auch einen Shop mit Galerie, Agentur und Künstlervermittlung.

FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

3

FLUSSLANDSCHAFT AN DER RAAB

In den Jahren 1981/82 wurden umfassende Maßnahmen im Interesse des Hochwasserschutzes in Feldbach umgesetzt. Es entstanden diverse Dämme an der Raab, der Raabtal-Querdamm und der sogenannte Raab-See. 2011/12 erfolgte durch ein weiteres Projekt die Nachrüstung im Hinblick auf die geänderten wasserbautechnischen Erkenntnisse und Vorgaben. Gleichzeitig mit den Schutzmaßnahmen ging man daran, die Raab wieder als „begehbaren Fluss“ und somit als Naherholungsraum erlebbar zu machen. Zwischen der Rudolfsbrücke und der Franz-Josef-Brücke entstand so nach dem Grundentwurf von Klaus Loenhart vom Institut für Landschaftsgestaltung der Technischen Universität Graz die „Flusslandschaft an der Raab“. Die Ausführung erfolgte durch die Baubezirksleitung Feldbach unter maßgeblicher Beteiligung von OBR DI Adolf Haluschan. Es entstanden Wege zur Wasseroberfläche, die an zwei Stellen über sogenannte Buhnen (Betonstege, die vom Wasser unterspült werden) mit einem mutigen Schritt überquert werden können. Neu angelegt wurden außerdem eine Raabinsel und die Aussichts- und Veranstaltungsplattform am Sigmund-Freud-Platz.

FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER **STADT.**

4

STATUE DES HL. NEPOMUK

Die Statue des Johannes von Nepomuk stammt aus der ehemaligen Kirche der Heiligen-Geist-Bruderschaft beim Grazer Tor. Zu dieser gehörte auch das Bürgerspital, das sich an der Ecke Grazer Straße/ Ottokar-Kernstock-Straße befand. Die Statue dürfte anlässlich der Renovierung der Kirche im Jahr 1734 entstanden sein. Nach Aufhebung der Bruderschaft im Jahr 1783 kam sie als „Brückenheiliger“ zur alten Raabbrücke bei der Brückenkopfgasse, wo sich heute die Rudolfsbrücke befindet. Im Jahr 1971 erfolgte die Aufstellung am heutigen Standort am südliche Ende der Franz-Josef-Brücke.

Spuren IN DER STADT.

WANDRELIEF „WIEDERAUFBAU“ VON STEFAN MAITZ D.Ä.

An der Nordwestseite des Hauses Conrad-von-Hötzendorf-Platz 2, zu sehen beim Raabsteg (Maria-Lassnig-Brücke), findet sich eine bemerkenswerte Fassadengestaltung zum Thema „Wiederaufbau“. Das Relief stammt aus dem Jahr 1957 und damit aus einer Zeit, wo es bereits weitgehend gelungen war, die Zerstörungen des Zeiten Weltkrieges zu beseitigen und das Land wieder aufzubauen. Österreich war, etwa durch den Marschall-Plan, diverse Verstaatlichungen sowie wirtschaftliche Innovationen, Teil des sogenannten „Wirtschaftswunders“. Moderne Zeiten brachen an.

Die Gestaltung des Reliefs stammt von Stefan Maitz dem Älteren (1921-2017). Der Künstler ist in Höflach geboren und absolvierte die Kunstgewerbeschule in Graz. Seine erste größere Arbeit war die Innengestaltung der Dorfkapelle in Schiefer in Freskomalerei. Bekannt wurde er später mit Sgraffito-Arbeiten und der Neugestaltung von Bildstöcken und Kapellen. Er wurde mit dem Österreichischen Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet.

FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

6

RELIEF VON RICHARD KRIESCHE

An der nordöstlichen Ecke des 2019 renovierten Feldbacher Busbahnhofs am Bertha von Suttner-Platz befindet sich eine Relief-Plastik von Richard Kriesche. Diese ist rechteckig und besteht aus 9 x 15 Würfeln, die unterschiedlich weit aus der Fläche herausragen und so ein räumliches Raster schaffen. An der selben Stelle bestand von 1624 bis 1845 das zur Stadtbefestigung gehörende Riegersburger Tor.
Richard Kriesche (Jahrgang 1940) zählte zu den einflussreichsten Künstlern Österreichs, sein Schwerpunkt liegt im Bereich Medienkunst. Er hat an hunderten Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen, seine Arbeiten sind weltweit zu finden. In Feldbach gibt es zwei weitere Werke von Richard Kriesche: „365 Tage“ (1992) am LKH Feldbach mit 2 groß- und 365 kleinformatigen Fotografien, die paarweise den Himmel über Feldbach und den Blick von Satelliten aus zeigen, sowie ein Mosaik als Wandgestaltung in einer Klasse der Volksschule I.

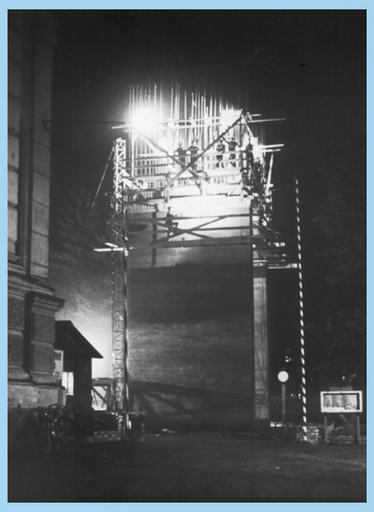
FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

7

DER KIRCHTURM

Die Pfarrkirche zum Heiligen Leonhard wurde 1898 bis 1900 nach Plänen von Arch. Johann Pascher unter Verwendung von Renaissanceformen als Ausbau zur alten Pfarrkirche (1188 urkundlich erwähnt) errichtet. Der am 8. Mai 1945 gesprengte Turm wurde in den Jahren 1963/64 durch den heutigen Kirchturm aus Beton (Entwurf Eberhard Jäger) ersetzt. Gebaut wurde der Turm in 26 Tagen im sogenannten „Gleitschalsystem“, wobei ununterbrochen Tag und Nacht gearbeitet werden musste. Aufgrund dieser damals neuen Technik gibt es keine Fugen, die Oberfläche ist vollkommen glatt. Die Turmuhr war damals die größte in Österreich. Im Jahr 1988 erfolgte die charakteristische bunte Bemalung nach dem Entwurf des Künstlers Gustav Troger. Diese stand unter dem Motto „Viele Farben – ein Turm, viele Menschen – eine Pfarre“, sie wurde unter großer Beteiligung der Feldbacher Bevölkerung durchgeführt. Der neue Kirchturm etablierte sich dadurch als weiteres Wahrzeichen der Stadt Feldbach.



FELDBACH

DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

8

PIETA VON ALOIS PAYER

Der Bildhauer Alois Payer wurde am 07.05.1878 im Haus Hauptplatz 16 in Feldbach geboren. Von 1904 bis zu seinem Tode im Jahr 1960 lebte er im Schweizer Wallfahrtsort Einsiedeln, wo er eine Werkstadt für sakrale Kunst führte und unter anderem Kreuzwegstationen schuf. Neben zahlreichen Werken in verschiedenen Kirchen der Schweiz gilt das Relief vom Heiligen Martin an der St. Martins Kirche in Zürich-Fluntern als eine seiner schönsten Schöpfungen. Die in der Stadtpfarrkirche befindliche „Pieta“ schenkte der Künstler seiner Heimatstadt Feldbach.

Spuren IN DER STADT.

9

STATUE DES HL. LEONHARD

Im Zuge der Renovierung und Färbelung der Stadtpfarrkirche im Jahr 2020 wurde eine Statue des Kirchenpatrons Heiliger Leonhard in der Giebelnische hoch über dem ostseitigen Haupteingang aufgestellt. Die Nische ist vermutlich seit dem Jahr 1943 leer, als eine sich dort befindliche Statue verschwand.
Der Entwurf für die neue Statue stammt von der Feldbacher Künstlerin Roswitha Dautermann. Er zeichnet sich durch eine zeitgemäße, eigenständige Formensprache aus. Die Umsetzung erfolgte gemeinsam mit dem Steinmetz Johann Paar. Der Kalkstein für die Statue stammt aus dem burgenländischen St. Margarethen. Der Rohling wog 2,2 Tonnen, die fertige Figur hat ein Gewicht von rund 500 kg.

FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

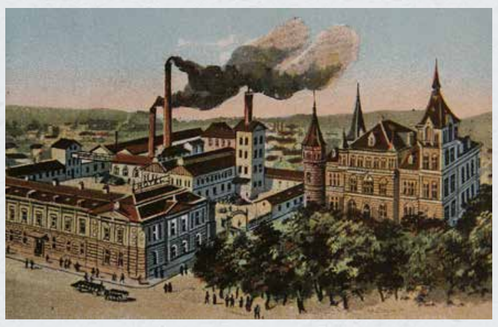
10

INITIALEN „J.H.”/ JOSEFINE HOLD

Die vermögende Brauerei- und Hotelbesitzerin Josefine Hold (1852-1927) errichtete nach einem Plan des Grazer Architekten August Gunold in den Jahren 1890 bis 1892 an der heutigen Adresse Kirchenplatz 4 ein stattliches Wohnhaus, die „Villa Hold“. Josefine Hold wurde als „Gräfin vom Raabtal“ bezeichnet, sie förderte unter anderem das Feldbacher Kulturleben, beteiligte sich im Bezirk als Hobby-Archäologin durch die Öffnung zahlreicher römerzeitlicher Hügelgräber und als Heimatforscherin in Bad Gleichenberg.

Im Jahr 1920 erwarb die Sparkasse das Gebäude und übersiedelte gemeinsam mit dem Postamt dort hin. 1973 erfolgte die Unterbringung der Musikschule und des Standesamtes. Die Villa Hold kam schließlich in den Besitz der Stadtgemeinde, die das Objekt in den Jahren 1998/99 im Bereich Fassade und Dach sanierte.

Die Villa Hold überragte bei ihrer Errichtung für kurze Zeit sogar die alte Stadtpfarrkirche. Mit deren Ausbau in den Jahren 1898 bis 1900 wurde die „alte Rang- bzw. Höhenordnung“ wieder hergestellt. Bei genauer Betrachtung der Fassade finden sich noch heute oberhalb des Haupteinganges in einer Rosette die Initialen der Erbauerin „J.H.“.



Spuren IN DER STADT.

DER FISCH-BRUNNEN

Im Jahr 1959 entstand im Zuge einer Neugestaltung des Kirchenplatzes der sogenannte „Fisch-Brunnen“. Die Anfertigung erfolgte durch den Betrieb des Feldbacher Steinmetzes und späteren Bürgermeisters Alois Harmtodt. Die Gestaltung der Skulptur des Fisches lag maßgeblich in den Händen der Mitarbeiter Maxentius Wolf und Janisch.

Von Beginn an erfreute sich der Fisch-Brunnen außerordentlicher Beliebtheit. Tausendfach wurde er als Fotomotiv verwendet, und so gibt es Bilder von unzähligen Feldbacherinnen und Feldbachern, die in jungen Jahren auf eben diesem Fisch sitzen. Der Fisch-Brunnen gilt aufgrund seiner klassischen, für die Zeit seiner Entstehung repräsentativen baulichen Ausführung in Verbindung mit seiner Popularität als modernes Baudenkmal der Stadt Feldbach.

FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

12

DIE RAAB-STATUE

Die Raab-Statue wurde anlässlich des Jubiläums „800 Jahre Stadt Feldbach“ im Jahr 1988 auf dem Kirchenplatz aufgestellt. Bei dieser Statue handelt es sich um die Kopie des sich vor der Albertina in Wien befindlichen Originals. Beim dortigen Albrechts- bzw. Danubiusbrunnen finden sich weitere Figuren: Vindobona, Danubius, Save, Theiß, Mur, Salzach, March, Enns und Traun. Die Architektur dieses Brunnens stammt von Moritz von Löhr, die Allegorien aus weißem Carrara-Marmor vom Bildhauer Johann Meixner. Die Feldbacher Kopie ist aus Kunstmarmor, sie wurde vom Bildhauer Ludwig Wöss aus Göllersdorf bei Wien gefertigt.

Spuren IN DER STADT.

13

STELE „SENSIBLE KRAFT“ VON LUDWIG HAAS

Im Jahr 2009 wurde aus Anlass des Jubiläums „150 Jahre Stadt Feldbach“ ganzjährig ein Veranstaltungsprogramm durchgeführt. Im Monat August wurde auf der Grünfläche zwischen den Häusern Hauptplatz 31 (Sparkasse) und 1 ein neues Zeichen für die Stadt errichtet, welches an das Jubiläumsjahr erinnern soll. Bei diesem handelt es sich um die Bronze-Skulptur „Sensible Kraft“ des Feldbacher Stahlbildhauers Ludwig Haas. Der Aufstellungsort befindet sich im historischen Umfeld von Villa Hold, Stadtpfarrkirche, Gewerbehaus und Tabor und liegt am Schnittpunkt der alten Feldbacher Stadtviertel Ledergasse, Badergasse und Platzer, nahe dem früher offen verlaufenden Oedterbach (Feldbach). Zur Einweihung kam Bischof Dr. Egon Kapellari nach Feldbach.

Ludwig Haas wurde im Jahr 1947 in Feldbach geboren und ist hier aufgewachsen. Er erlernte bei der Firma Puntigam das Schlosserhandwerk. Seit 1983 lebt und arbeitet er als Bildhauer im südburgenländischen St. Martin an der Raab. Anfang 1990 lenkte er seinen Fokus auf die Bearbeitung von Eisen und Stahl. Mit seiner Adaption des damals unüblichen Hohlmeißelverfahrens gelang ihm eine methodische Weichenstellung in der bildenden Kunst.

Spuren IN DER STADT

14

FLUSSBRUNNEN/ ALTER MARKTBRUNNEN

Anlässlich der Neugestaltung des Feldbacher Hauptplatzes in den Jahren 2001 bis 2004 entstand eine großzügige Brunnenlandschaft. Der parallel zur Hauptfahrbahn angelegte Flusslauf wurde, wie das nordseitige Auslaufbecken, mit Kieseln ausgelegt und mit heimischen Pflanzen gestaltet. Er symbolisiert das Fließen des Raabflusses. Im Zuge der Bauarbeiten wurde ein alter Marktbrunnen wiederentdeckt und gestalterisch in das Konzept einbezogen.

Spuren IN DER STADT.

15

DIE MARIENSÄULE

Die im südlichen Bereich des Feldbacher Hauptplatzes gelegene Mariensäule wurde in die großzügige Neugestaltung in den Jahren 2001 bis 2004 einbezogen. Da damals ein Kompromiss zwischen den Verkehrs- und Gestaltungsflächen gefunden werden musste, „wanderte“ die Säule ein Stück in Richtung Osten.

Die Mariensäule befindet sich bereits seit dem Jahr 1717 auf dem Feldbacher Hauptplatz. In fast allen großen Städten und Märkten der Steiermark erinnern Pestsäulen an die Dankbarkeit der Bevölkerung für überstandene Seuchen oder Kriegsgefahr. Während des 1. Weltkrieges wurde der Bereich um die Mariensäule von der Militärbauleitung des Kriegsgefangenenlagers neu gestaltet. Im 2. Weltkrieg wurde die Säule zerstört, im Jahr 1949 erfolgte die Wiedererrichtung mit einem Kapitell und einer Figur des Bildhauers Hans Mauracher.

Spuren IN DER STADT.

16

DER STEINERNE METZEN

Der Steinerne Metzen stammt aus dem 15. Jahrhundert. Er wurde aus Basalttuff gemeißelt. Der auf einem achteckigen Sockel stehende Kelch diente als frühes Mustermaß („Feldbacher Maß“), das vermutlich im gesamten Landgerichtsbezirk verwendet wurde. Nach diesem Maß mussten die umliegenden Siedlungen ihre beweglichen, vornehmlich hölzernen Gefäße (Schaffel) auf ihren Inhalt überprüfen. Der Metzen fasst 55 Liter, bis zum oberen Loch 26 Liter. Der oberste Außendurchmesser beträgt 75 cm, der innere 61 cm, die Tiefe des Hohlmaßes 26 cm. In seinem Roman „Die Gallerin“ erklärte Joseph von Hammer-Purgstall, die Bürger von Feldbach sollten das Vorrecht gehabt haben, in diesem Maß das ihnen verkaufte Getreide zu messen, sodass, was beim Loch herausrann, ihnen zum Vorteil war. Ende des 17. Jahrhunderts begannen staatliche Bestrebungen, die regional völlig unterschiedlichen Maße zu vereinheitlichen.

Im Zuge der Hauptplatz-Neugestaltung 2001 bis 2004 wurde der Steinerne Metzen restauriert und von der Hauptplatzmitte an seinen heutigen Standort vor dem Feldbacher Rathaus versetzt. Er gilt als das herausragende Wahrzeichen der Stadt. Derart wurde er im Jahr 2016 in das neu gestaltete Feldbacher Stadtwappen aufgenommen.

FELDBACH
DIE KULTURSTADT

17

RELIEF FRANZ SEINER

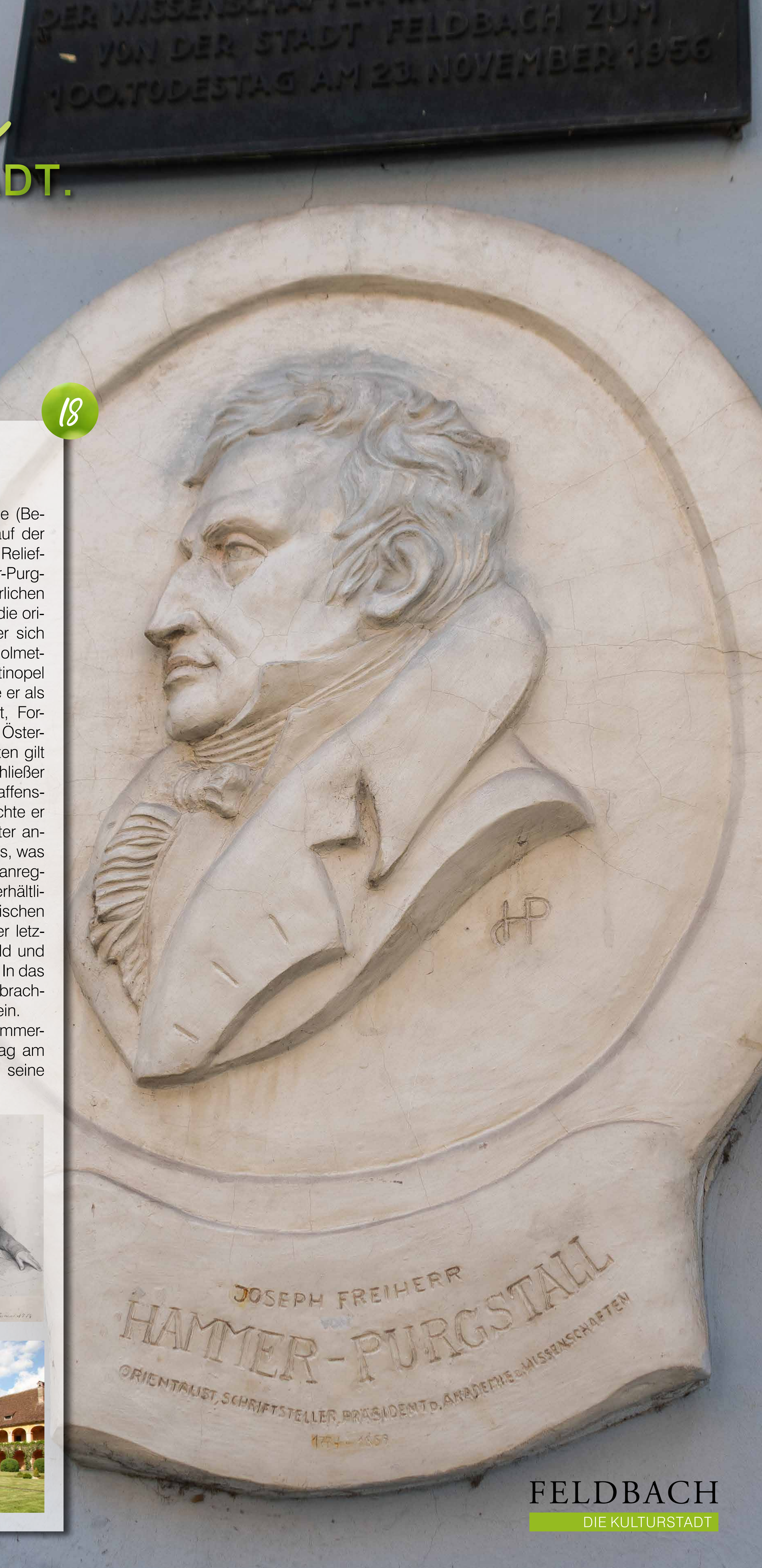
Am Haus Hauptplatz 11 befindet sich eine vom steirischen Bildhauer Wilhelm Gösser geschaffene Bildtafel mit der Aufschrift: „Afrikaforscher und Burenkämpfer, Franz Seiner 1874-1929“. Ein Relief zeigt das Antlitz des Genannten. Diese exotische Verbindung von Feldbach in die weite Welt von Franz Seiner ist heute nur wenigen bekannt. Erst ein Buch der Historikerin Helga Kostka aus 2007 hat diese Weltbezüge beleuchtet. Als Redakteur und politisch nicht immer zuverlässiger Agitator verschlug es den Abenteurer Franz Seiner mehrmals ins südliche Afrika, wo er für die deutschen Kolonialbehörden als Kämpfer, aber auch als Kartograph tätig war. Im 1. Weltkrieg zeichnete er sich durch die Organisation der ersten Volkszählung im von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Albanien aus. Sein manchmal fragwürdiges, aber jedenfalls abenteuerliches Leben dokumentierte der schillernde Sohn der Stadt in zahlreichen Publikationen.

Spuren IN DER STADT.

18

RELIEF JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL

Am Beginn der Hammer-Purgstall-Gasse (Benennung im Jahr 1936) befindet sich auf der Fassade des Hauses Ungarstraße 1 ein Relief-Bild von Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall (1774-1856). Der Sohn eines kaiserlichen Beamten aus Graz trat mit 14 Jahren in die orientalische Akademie in Wien ein, wo er sich akribisch engagierte. Nach Stationen als Dolmetscher und Legationssekretär in Konstantinopel und als Generalkonsul in Jassy fungierte er als Hofdolmetscher in Wien. Der Diplomat, Forscher, Übersetzer und 1. Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gilt als geistiger Brückenbauer und als Erschließer des Orients. Von einem ungeheuren Schaffensdrang und Wissensdurst getrieben, brachte er es auf rund 800 Veröffentlichungen. Unter anderem übersetzte er den Diwan von Hafis, was Goethe zu seinem west-östlichen Diwan anregte. Weiters verfasste er eine heute noch erhältliche, 10-bändige „Geschichte des Osmanischen Reiches“. Im Jahr 1835 erbte er von der letzten Gräfin Purgstall das Schloss Hainfeld und nahm den Namen Hammer-Purgstall an. In das Schloss, wo er viele Sommer verbrachte, brachte er eine besondere orientalische Note ein.
Das Relief des Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall wurde zu seinem 100. Todestag am 23.11.1956 geschaffen und erinnert an seine außerordentliche Persönlichkeit.



Spuren IN DER STADT.

19

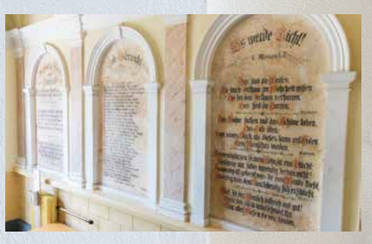
EUROPA-GEDENKSTEIN

Im Oktober 1959 wurde in Feldbach eine erste österreichische Europawahl mit einem eindrucksvollen Ergebnis abgehalten. Mit dem offiziellen Stimmzettel konnte man für oder gegen die Vereinigung Europas durch eine „europäische verfassungsgebende Versammlung“ abstimmen. Das Ergebnis brachte 1.698 Stimmen für „ja“, 44 Stimmen für „nein“, 4 ungültige, dies bei 72,9 % Wahlbeteiligung. Zur Erinnerung daran stiftete der Feldbacher Steinmetzmeister und spätere Bürgermeister von Feldbach KR Alois Harmtodt im Jahr 1962 einen Europa-Gedenkstein mit der Aufschrift „Europa durch sein Volk“. Im Jahr 1972 wurde die Stadt Feldbach mit der Ehrenfahne des Europarates ausgezeichnet, was auf das akribische Wirken des Europa-Pioniers und -Aktivisten Dir. Max Wratschgo zurückzuführen ist. Im Jahr 2017 wurde der kleine Park, wo der Gedenkstein errichtet wurde (früher „Sperl-Park“ oder „Europa-Park“), vom Gemeinderat offiziell als „Max-Wratschgo-Europaplatz“ benannt. Damit würdigte die Stadt dessen große, lebenslange Bemühungen um ein vereintes und friedliches Europa.

Spuren IN DER STADT.

20

INSCHRIFTEN BEIM ALTEN SCHULGEBÄUDE

Das älteste Schulgebäude in der Ringstraße wurde im Jahr 1900 errichtet (Kaiser-Franz-Joseph-Volksschule). Es zählt zu den prägenden Gebäuden jener Zeit, als sich die Ringstraße zu einer neuen, zentralen Straße entwickelte (Bezirksgericht, ehemalige Bezirkshauptmannschaft, Schule, ehemaliges Amtshaus mit Gendarmerie und Finanzamt, ehemaliges Rüsthaus). Wohl schon aus dieser Zeit stammen 6 Wandfresken im linken Eingangsbereich der Schule. Zitiert werden dort berühmte Dichter und Denker wie Friedrich Schiller, Johann Wolfgang von Goethe, Franz Grillparzer, Friedrich Rückert, Walther von der Vogelweide oder der sagenumwobene Freidank. Die Fresken verschwanden im Lauf der Zeit, wurden aber im Zuge einer Sanierung originalgetreu wieder hergestellt. Unter den ihrer Entstehungszeit zuzuordnenden Inhalten (u.a. „Lob Österreichs“) findet sich der an die Schülerinnen und Schüler gerichtete Appell: „Lernet, strebet, schaffet, schützet!“.

Spuren IN DER STADT.

21

AUGUST-LAFER-WEG

Der kleine, idyllisch gelegene Weg vom Torplatz zur Ringstraße erhielt seinen Namen nach dem Feldbacher Maler und Gastwirt August Lafer (1893-1960). Die Familie bewirtschaftete seit 1878 das Gasthaus am Grazer Tor. August Lafer besuchte nach der Volksschule das Gymnasium in Graz, ein Kunststudium in München blieb ihm verwehrt. Das Zeichnen und Malen war von Kindheit an seine Leidenschaft. Der Nachwelt hinterließ er ein umfassendes, vielfältiges Gesamtwerk. Bei zahlreichen Ausstellungen hat er viele Bewunderer für seine Kunst gefunden. Indem er überdies Jahrzehnte lang als Wirt den Gasthof beim Grazer Tor betrieb, erwarb er sich den Ruf eines „Feldbacher Originales“. Anlässlich seines 10. Todestages fand im Dezember 1970 eine Gedächtnisausstellung im Gewerbehaus statt, und es beschloss der Gemeinderat, die „Schulgasse“ in „August-Lafer-Weg“ umzubenennen.

FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

22

ENSEMBLE VON ALEXANDER SILVERI

Die Bezirkshauptmannschaft Feldbach wurde in den Jahren 1950 bis 1952 in der Bismarckstraße errichtet. Die künstlerische Abrundung des Bauwerks erfolgte durch ein Ensemble des Grazer Bildhauers Alexander Silveri (1910-1986). Dieses besteht aus 3 Reliefs ober dem Eingang: Das linke stellt das Schicksal des Grenzlandes dar, wo es immer wieder galt, Tod, Krieg und Pest zu überwinden; das mittlere widmet sich der Landwirtschaft, ein Paar unter sprießenden Bäumen hält das Staatswappen; das rechte zeigt, dass nach dem Begraben der Toten Neues im Entstehen ist. Vor dem Eingang befindet sich die Skulptur „Knieende Landfrau mit Hahn, Geflügel und Bienenkorb“. Auf letzterem stellte Silveri auch ein Totenkopfschärmer dar, da dieser als einziges Tier in Bienenstöcke eindringen und Honig fressen kann. Beeindruckend sind die 8 Negativ-Reliefs am Laubengang des Sitzungssaals, welche diverse Zünfte abbilden, sowie die an die Decke gemalten Sternzeichen. Oberhalb des Durchganges finden sich Steingüsse mit Interpretationen des Feldbacher Stadtwappens und des Steinernen Metzens.
Alexander Silveri erhielt für sein Schaffen verschiedene Auszeichnungen, darunter das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

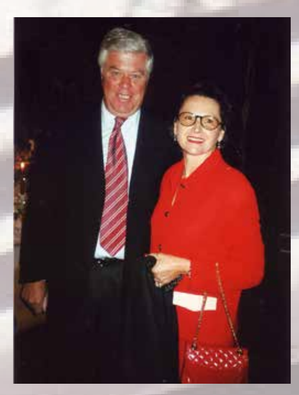
FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

23

FELDBACHER ZWIEBACK UND SOLETTI

An der Kreuzung Bismarckstraße/Schillerstraße findet sich ein „immaterielles Denkmal“. Hier gründeten im Jahr 1901 die Brüder Josef und Ludwig Zach die „1. Österreichische Dampfbäckerei“, die anfänglich Brot und Feingebäck erzeugte. Schon bald kamen Biscuits und Diät-Zwieback dazu, aus letzterem wurde der später bekannte „Feldbacher Zwieback“. Mit der Gründung der „Feldbacher Backwarenfabrik Dr. Josef Zach KG“ im Jahr 1949 begann endgültig die Erfolgsgeschichte des Unternehmens. Dr. Josef Zach erfand die heute in der ganzen Welt bekannten „Soletti“, da er den Aufwand, Teilnudeln zu Brezeln schlingen zu müssen, vermeiden und deshalb Salzstangerl erzeugen wollte. Von 1967 bis 1972 entstand unweit von hier, südlich der Schillerstraße auf dem ehemaligen Gelände der Städtischen Ziegelei, der neue, jetzt zur Firma Kelly gehörende Betriebsstandort.
Noch heute liegt über der bewegten, viel befahrenen Ecke Bismarckstraße/Schillerstraße der Duft von frischer Backware, der an diese genialen Geschäftsideen erinnert. Die Maschine für die erste Produktionsstraße wurde im Übrigen von der Feldbacher Firma Krobath entwickelt, welche bis weit in das 20. Jahrhundert hinein eine führende Herstellerin von Landmaschinen gewesen ist. Diesem immateriellen duftenden Denkmal wird noch im Jahr 2020 ein optisch wahrnehmbares folgen. Der dafür vorgesehene Platz ist unweit davon, zwischen den Objekten Schillerstraße Nr. 9 und Nr. 13, bereits vorbereitet.



Spuren IN DER STADT.

24

DAS UNGARTOR

Im Jahr 1621 entstand als erster Teil der Marktbefestigung am Übergang der heutigen Ungarstraße zur Bürgergasse (damals Badergasse) das „Radkersburger Tor“ oder „Ungartor“. Die Ostseite wurde damals als am gefährdetsten empfunden. Die Abtragung des Tores erfolgte im Jahr 1861. Das Portal wurde im heutigen Landgasthaus Kleinmeier in Unterweißenbach 1 eingemauert.

Spuren IN DER STADT.

25

DIE BÜRGERMEISTER-GEDÄCHTNISSTÄTTE

Auf dem Feldbacher Stadtfriedhof gibt es die Gedächtnisstätte für Feldbacher Bürgermeister, die sich in der Zeit nach dem Revolutionsjahr 1848 und des davon ausgehenden Verfassungsentwurfes im Jahr 1862 in den Dienst der Bevölkerung gestellt haben. Eingraviert sind dort die Namen dieser Bürgermeister und die Zeiten der Ausübung ihres Amtes.

Anlass für die Einrichtung dieser Gedächtnisstätte war das Auslaufen des Grabrechtes für den ehemaligen Feldbacher Bürgermeister Dr. Wilhelm Senekowitsch (1822-1899). Die Stadtgemeinde sah es als Verpflichtung an, das Andenken an diese verdiente Persönlichkeit zu bewahren. Gleichzeitig sollte ein Ort entstehen, an dem die Stadt ihren Respekt und Dank für ihre Bürgermeister zum Ausdruck bringt.

Die Bürgermeister-Gedächtnisstätte findet sich nach dem Eingang zum Stadtfriedhof im rechten Teil geradeaus in etwa 50 Metern Entfernung entlang der östlichen Gräberfront. Erwähnt sind dort die ehemaligen Bürgermeister Johann Tengler, Karl Andreas Schnetz, Dr. Wilhelm Senekowitsch, Alois Gerstl, Eduard Thaler, Karl Schaar, Dr. Joseph König, Anton Schaar, Dr. Viktor Notar, Johann Krois, Rudolf Schelch, Dr. Helmut König, Alois Harmtodt und Karl Deutschmann. Nach fast allen der Genannten gibt es in Feldbach Benennungen von Straßen und Wegen.

Spuren IN DER STADT.

26

DIE BASTEI-SÄULE

In der Ungarstraße, beim ehemaligen Gastgarten des Café Meran, findet sich die Bastei-Säule „Kopjafa“. Diese wurde im Jahr 1990 vom ungarischen Volkskundeschnitzer Janos Freund während der Feldbacher Messe geschaffen und der Stadt übergeben. Sie steht für die vom Freundschaftsverein Bastei getragene Beziehung des südungarischen Bezirkes Baranja mit der Steiermark. Aus dieser entstand 1991 die Partnerschaft der Städte Feldbach und Siklos.

Die Gestaltung der Säule geht auf die sogenannten „Kopjafas“ zurück. Diese sind Gedenk- oder Grabsymbole, die vom Volk der Szekeler, ansässig in Siebenbürgen, verwendet wurden. Diese waren Grenzsoldaten des ungarischen Königs, die Säulenform leitet sich von ihren Speeren ab.

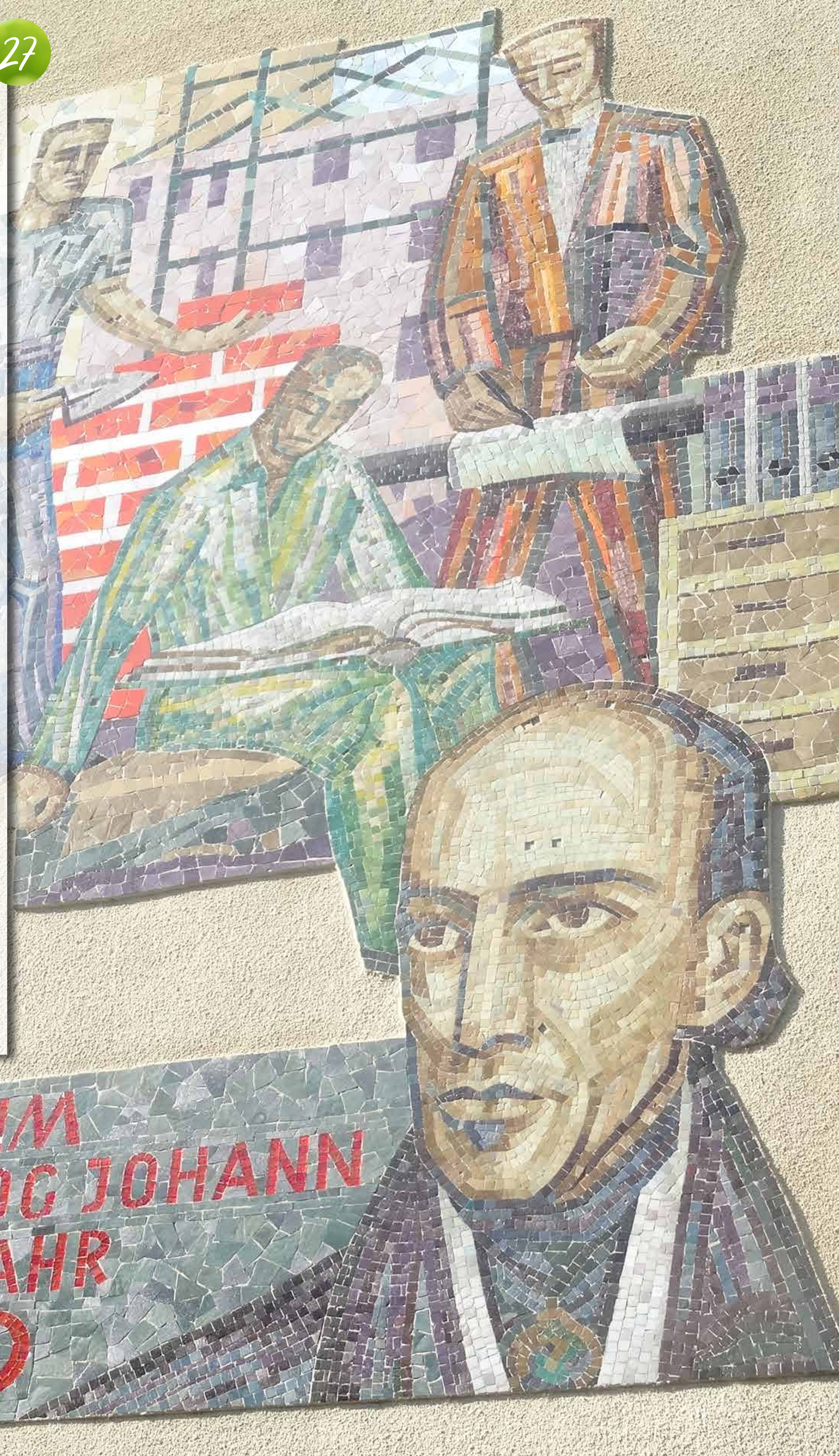
Spuren IN DER STADT.

27

FASSADENGESTALTUNG ERZHERZOG JOHANN

Am Gebäude der Landesberufsschule Feldbach entlang der Feldgasse befindet sich an der Südseite ein eindrucksvolles Relief mit einer Darstellung des Erzherzog Johann sowie einiger ursprünglich an der Schule gelehrter Berufszweige. Das Gebäude wurde im Jahr 1959 errichtet, als sich der Todestag des großen Förderers der Steiermark zum 100. Mal jährte. Erzherzog Johann gründete 1811 mit seiner bestehenden umfangreichen Sammlung zu Natur, Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie das Joanneum. Aus diesem gingen die Technische Universität, das Landesmuseum, das Landesarchiv und die Landesbibliothek hervor. Sein Engagement im Bergbau mündete in die Gründung der Montanuniversität in Leoben. Erzherzog Johann genießt in der Steiermark bis heute große Popularität, und sein Wirken hat auch viel zur Identität des Landes beigetragen.

Die Landesberufsschule Feldbach hat heute den Schwerpunkt einer Ausbildung für kaufmännische Berufe. Tausende Schüler kamen seit ihrer Gründung zur Absolvierung ihrer Turnusse nach Feldbach, wo sie vielfach in den bestehenden Schulinternaten wohnten. Legendär ist der Schulbesuch von großen österreichischen Skifahrern in den 1970er-Jahren, unter anderem von Hansi Hinterseer oder Annemarie Moser-Pröll.



FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

28

EINSCHUSSLÖCHER

Das ehemalige Städtische Wasserwerk in der Franz-Seiner-Gasse 2 (heute Wolford-Halle bzw. daran angebaut der Startup Center) wurde zur Zeit des großen Kriegsgefangenenlagers in Feldbach/Mühldorf (1914-1918) von der Militärbauleitung errichtet. Im historischen Teil ist bis heute der weltbekannte Textilhersteller Wolford mit einem Verkaufsgeschäft untergebracht, viele Jahre lang gab es hier auch eine Produktion. Das Gebäude geriet beim russischen Vorstoß gegen Ende des 2. Weltkrieges im April/Mai 1945 in die Kampflinie und erhielt diverse Einschüsse im Putz. Diese wurden vor einiger Zeit saniert und fast zur Gänze beseitigt. Als Mahnmal blieben einige von ihnen an der Ostseite (zum Bahndamm hin) hinter einer Plexiglasscheibe erhalten.

Spuren IN DER STADT.

1 **ALTES DUSCHHAUS**
bei der Clement-Wehr

2 **SPRAY-BILD „FISCH“ VON NYCHOS**
am Objekt Brückenkopfgasse 6

3 **FLUSSLANDSCHAFT AN DER RAAB**
Rudolfsbrücke bis Franz-Josef-Brücke

4 **STATUE DES HL. NEPOMUK**
Franz-Josef-Brücke

5 **WANDRELIEF „WIEDERAUFBAU“ VON STEFAN MAITZ D.Ä.**
am Conrad-von-Hötzendorf-Platz 2

6 **RELIEF VON RICHARD KRISCHE**
am Busbahnhof Feldbach

7 **DER KIRCHTURM**
neben der Stadtpfarrkirche

8 **PIETA VON ALOIS PAYER**
in der Stadtpfarrkirche

9 **STATUE DES HL. LEONHARD**
Giebelnische auf der Stadtpfarrkirche

10 **INITIALEN „J.H.“/JOSEFINE HOLD**
Villa Hold, Kirchenplatz 4

11 **DER FISCH-BRUNNEN**
am Kirchenplatz

12 **DIE RAAB-STATUE**
am Kirchenplatz

13 **STELE „SENSIBLE KRAFT“ VON LUDWIG HAAS**
neben dem Haus Hauptplatz 1

14 **FLUSSBRUNNEN/ALTER MARKTBRUNNEN**
am Hauptplatz

15 **DIE MARIENSÄULE**
am Hauptplatz

16 **DER STEINERNE METZEN**
vor dem Rathaus

17 **RELIEF FRANZ SEINER**
am Haus Hauptplatz 11

18 **RELIEF JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL**
am Anfang der Hammer-Purgstall-Gasse

19 **EUROPA-GEDENKSTEIN**
am Max-Wratschgo-Europaplatz

20 **INSCHRIFTEN BEIM ALTEN SCHULGEBÄUDE**
in der NMS/SMS Feldbach

21 **AUGUST-LAFER-WEG**
zwischen der Ringstraße und dem Torplatz

22 **ENSEMBLE VON ALEXANDER SILVERI**
am Gebäude der BH Südoststeiermark

23 **FELDBACHER ZWIEBACK UND SOLETTI**
Ecke Bismarckstraße/Schillerstraße

24 **DAS UNGARTOR**
im Gasthaus Kleinmeier

25 **DIE BÜRGERMEISTER-GEDÄCHTNISSTÄTTE**
am Stadtfriedhof Feldbach

26 **DIE BASTEI-SÄULE**
in der Ungarstraße

27 **FASSADENGESTALTUNG ERZHERZOG JOHANN**
bei der Landesberufsschule Feldbach

28 **EINSCHUSSLÖCHER**
beim Städtischen Wasserwerk

FELDBACH
DIE KULTURSTADT

Spuren IN DER STADT.

EINE AUSSTELLUNG VON (WAHR-)ZEICHEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM
HAUPTPLATZ/STADTGEBIET FELDBACH
20.08. BIS 04.10.2020

Wir alle kennen sie, oder haben schon einmal von ihnen gehört, vielleicht vor langer Zeit in der Schule, vielleicht aus der Stadtchronik oder vielleicht aus Erzählungen. Eventuell sind sie uns sogar unbekannt. Ungeachtet dessen, kommen wir immer wieder an ihnen vorbei, an manchen täglich, an manchen eher selten. An diesen Zeichen, die im Lauf der Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte entstanden sind, und welche die alte und jüngere Historie und Identität unserer Stadt ausmachen.

Und so finden sich im öffentlichen Raum eine ganze Reihe von Bauwerken, Wandgestaltungen, Reliefs, Statuen, Szenarien, Kunstwerken und ähnlichen markanten Dingen. Sie alle erzählen besondere Geschichten, unsere Geschichten. Zu einigen von ihnen haben die Feldbacherinnen und Feldbacher besondere Beziehungen entwickelt. Derart handelt es sich um (Wahr-)Zeichen im öffentlichen Raum.

Gemeinsam ist diesen Zeichen, dass sie im Lauf der Zeit selbstverständlich geworden sind, alltäglich, ein wenig in Vergessenheit geraten oder manchen sogar völlig verborgen geblieben sind. Diese Ausstellung beabsichtigt, diese Zeichen präsent zu machen bzw. wieder in Erinnerung zu bringen, um auf ihre Existenz und auf ihre Bedeutung hinzuweisen.

Alle Besucherinnen und Besucher sind herzlich eingeladen, sich wieder einmal, oder gar erstmalig, auf die Suche nach diesen „Spuren in der Stadt“ zu begeben, und ein wenig tiefer in deren Bedeutung und damit in das Wesen von Feldbach einzutauchen. Auf dem vorgeschlagenen Weg finden sich 28 Empfehlungen für sehenswerte Beispiele. Es ist ein guter Abriss ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Sicherlich werden Sie noch mehr entdecken oder kennen, fügen Sie bitte diese Zeichen den anderen gerne hinzu.

Die Präsentation der Bilder auf den Kuben auf dem Hauptplatz ist zeitlich begrenzt.
Die Ausstellung selbst bleibt allerdings auf unbestimmte Zeit geöffnet.

Konzept und Gestaltung: Michael Mehsner | Ausführung Layout: Florian Puchas
Eine Produktion der Kulturstadt Feldbach

FELDBACH
DIE KULTURSTADT